Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 17

Artikel: Was ist Kitsch?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756287

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was ist Kitsch?

Aufnahmen: Die Photographen wünschen nicht genannt zu werden

Der hundertprozentige, waschechte Amerika-Film-Kitsch! Bei uns leider ohne alle Abwehrmaßregeln in Mengen eingeführt und dem Volke als Nahrung vorgesetzt, obwohl er allem dem entgegengesetzt ist, was wir mit unsern Schulen beabsichtigen und erreichen wollen. – Schlitten, sommerliche Wiese, Muff, Badeanzug, ein süßes Gesicht, die denkbar verlogenste Zusammenstellung – alles um den Beschauer ein wenig zu kitzeln, ohne jedes Bedenken in der Wahl der Mittel. Nicht unanständig, aber niederträchtig kitschig

Jeder Familienvater darf sich, wenn seine liebe Frau damit einverstanden ist, eine Trompete kaufen und sie sogar blasen. Er darf auch beim Ueben sein kleinstes Kind oben in den Trompetenschlund hineinstecken, immer vorausgesetzt, daß die Mutter damit einverstanden ist, und daß die Kleine warme Unterkleider an hat. Wegen des Zugwinds! Der Trompetenbläser darf sich mit seiner Frau herzlich über den ganzen Spaß freuen, wenn er dazu kindisch genug ist. Da hat kein Mensch dreinzureden, und es ist weit und breit nichts von Kitsch festzustellen. Wenn man nun aber so etwas macht, um es zu photographieren, in die Welt zu schicken und den Leuten zu zeigen, und es einem gar nicht um den eigenen Spaß zu tun ist, sondern darum, etwas «Originelles» vorzuweisen, dann fängt's an, eine kitschige Szene zu werden, ein gemachte, erlogene, unwahre Situation, und die Zeitung, die hingeht und so ein Bild verhunderttausendfacht und den Lesern oder Beschauern ein solches Machwerk vorsetzt, die hat einfach Kitsch, Kitsch, Kitsch gebracht!

Es gibt gemalten, geschriebenen, musizierten, photographierten, gebauten und handgeformten Kitsch! Vielleicht noch mehr Sorten! Es gibt sehr viel Kitsch und doch nur wenig Leute, die ihn genau kennen oder die ihn in allen Erscheinungsformen kennen. Eine ganz kitzliche Sache ist's mit dem Kitsch. – Da schreit manch ein Kunstverständiger vor einem Bild, es sei Kitsch, läuft dann ins nächste Kaffeehaus und hört sich die kitschigste Musik mit Behagen an oder liest, der kitschigen Welt überdrüssig, daheim den schlimmsten Kitschroman. – Wir sind alle nie recht sicher vor dem Kitsch. Er verführt in irgendeiner Form zeitweilig jeden von uns. Wir sind gar nicht der Meinung, daß wir in der «Zürcher Jllustrierten» noch nie eine kitschige Photo veröffentlicht hätten, dazu ist das Angebot viel zu groß, ist der Kitsch bei den Menschen viel zu beliebt. Warum? O, er ist immer angenehm, er zeigt die Welt niedlich, süß, gefühlvoll, er verändert die harte Wirklichkeit und zeigt uns die Dinge und das Leben in rosigem Licht. Kitsch ist Unwahrheit. Kitsch ist feige. Er belügt den Menschen, schläfert ihn ein. Mit den lebenspendenden Kräften der Phantasie oder des Humors hat er wenig zu tun, wenn er sich auch den Anschein geben mag, er ist meistens das Werk eines Machers, nicht eines Schöpfers. Kitsch geht nach Geld, darnach richtet er sich. Das wahre Kunstwerk aber hat seine Gesetze in sich selbst. Die Wilden verfertigen keinen Kitsch. Ihre Arbeiten sind immer wahr und natürlich. Die Technik hat den Kitsch gefördert. Sie vervielfältigt ihn millionenfach. Es ist traurig. – In unsern Schulen versucht man uns zu lehren, wie man ihn erkennt, und daß man ihn verabscheuen soll. Die Zeitungen – finden wir – die in so viele Hände kommen, müßten das ihrige tun und die Neigung zum Kitsch nicht fördern, sondern ihn zu Gunsten der Wahrheit vermeiden und bekämpfen können.

K.

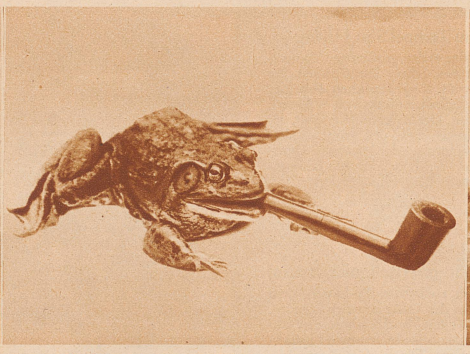
Auch Film-Kitsch, etwas weniger aufdringlich als der mit dem Schlitten. Süßer Gefühlskitsch bedenklichster Sorte. – Wie schön ist ein Sommerbach mit einem dürstenden, trinkenden Menschen, der dem Bache dankbar ist, der am Bache sitzt, weil es eben schön ist, dem Bache zuzusehen oder zu hören, und wie widerwärtig kitschig ist es, das alles schlecht nachzuahmen und so unnatürlich, so eitel und bewußt das alles nur zu spielen, um eine Photographier-Pose zu finden

Ein Boxer ist kein Kitsch. Wer so etwas behaupten würde, der riskiert, daß ein Boxer ihm mit einem Kinnhaken das Gegenteil beweist. Heizer und Führer einer Lokomotive sind erst recht kein Kitsch, aber wenn so ein Boxer nach Ankunft des Zuges, mit dem er reiste, dann noch vorn zur Lokomotive geht und sich händeschüttelnderweise als Volksfreund photographieren läßt, dann ist das billige Popularitätshascherei, das Ganze ist eine gemachte und zum Photographieren hergestellte Szene, und das Bild ist Kitsch! Unwahrheit!

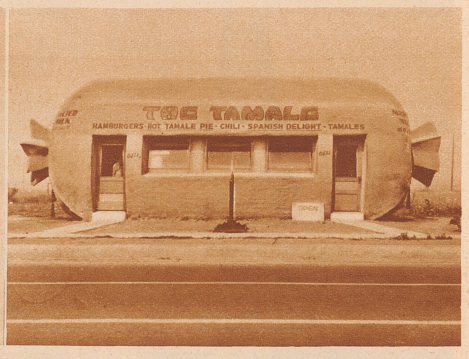
Kitsch! Reiner Kitsch! Die ägyptische Sphinx ist ein altes, plastisches Kunstwerk aus Stein von übermenschlichen Maßen –, Greta Garbo ist ein lebender Mensch von Fleisch und Blut und von schönstem, menschlichem Ebenmaß. Weil die Sphinx als Sinnbild des Rätselvollen gilt, und weil die wandlungsreiche Greta Garbo den Eindruck einer rätselvollen Frau macht – welche schöne Frau gilt nicht als rätselvoll – nun, da fing die Filmreklame an, Greta Garbo als Sphinx zu beschreiben oder zu benennen. Und zuletzt hat die Filmreklame die Konsequenz gezogen und hat Greta Garbos Antlitz in das Antlitz des steinernen, ägyptischen Sphinxbildes hineingekünstelt, was ein ganz geschmackloser, kitschiger Filmpropagandaeinfall war! Es gab nicht wenige illustrierte Zeitungen, die dieses Machwerk den Lesern vorsetzten. Aber es war faustdicker Kitsch!

Wie? Das soll auch Kitsch sein? Wir glauben mit Sicherheit Ja sagen zu können! Dieses hübsche Mädchen mit der schönen Rose? Kitsch? – Ein schönes Mädchen ist natürlich kein Kitsch, eine Rose ist auch kein Kitsch, und ein hübsches Mädchen, das sich am Duft einer schönen Rose erfreut, ist immer noch kein Kitsch. Und wenn einer gerade am Gartenzaun mit dem Apparat vorübergeht, kann er das ganze heimlich knipsen, dann gibt's sogar eine gute Photo. – Aber wenn sich die junge Dame in's Ballkleid begibt, wenn sie die Rose halb zum Näschen führt, die Augendeckel herunterklappt, um recht versunken auszusehen, wenn sie die Finger spreizt, damit die geschliffenen Nägel einzeln auf die Platte kommen, dann hat das alles mit der natürlichen Freude am Duft einer Blume so gar nichts mehr zu tun! Daß die Photo das vorgibt, ist eben eine Lüge. Und die Aufnahme ist Kitsch!

Das soll Kitsch sein? Wir möchten unsern Lesern und insbesondere unsern Leserinnen nicht zu nahe treten. – Wer so ein Bildlein besitzt und sich daran freut, soll sich in dieser Freude nicht stören lassen. Das ist seine Privatsache. Und wenn zwei Kinder sich verabschieden oder begrüßen und sich dabei einen Kuß geben, hat jeder Erwachsene das Recht, haben insbesondere Väter und Mütter das Recht, ein wenig rührselige Freude dabei zu empfinden. Wer an einem Familientage so etwas photographiert, soll die Aufnahme, wenn sie gut ist, ruhig ins Album kleben. Das kann ihm kein Kitschkritiker verwehren. – Mit unserem Bild ist's anders. Die zwei hat man hingestellt, an dem Bild ist wenig Ursprüngliches, da ist wenig Eingebung oder wahres Spiel – es ist eine gekünstelte, zurechtgebastelte Szene, hingestellt zum Zwecke des Photographiertwerdens. Es ist ein unwahres Bild, und darum muß der strenge Kritiker es als Kitsch bezeichnen und jene Leser um Nachsicht bitten, die geneigt sind, ihm das übelzunehmen



Der Frosch ist ein natürliches Wesen und bleibt sich selber treu – ohne auf die menschlichen Blödheiten und Verstiegenheiten zu verfallen – weil er eben kein Mensch, sondern nur ein Frosch ist. Wenn nun sogenannte humorvolle Leute die Tiere zu rechtem Unsinn veranlassen, ihnen Hüte aufstülpen, Brillen auf die Nasen setzen, einen Regenschirm zwischen die Pfoten legen, oder ihnen eine Pfeife in den Mund stopfen, dann gibt das, wenn man es photographiert, richtige, unbestreitbare Kitschbilder



Bau-Kitsch! Eine Wurst ist eine Wurst, sie hat ihre bestimmte Form und Größe, weil der Mensch ungefähr so und soviel auf einmal ißt, weil die Wurstesser etwa so und soviel Geld ausgeben wollen, weil die Darmhaut den und den Umfang hat. Zeit und Leben haben die Wurstform und Größe bestimmt und gestaltet. Ein Haus aber ist ein Haus, und die Baumeister wissen, welche Form sie einem Bau geben müssen, damit er innen und außen am besten seinen Zwecken entspricht, und wie die Materialien am besten angewendet sind. – Wenn nun aber einer hingeht und ein Haus, das eine kleine Wirtschaft ist, in der Form einer Wurst baut, so kann einem das zwar spaßig vorkommen, aber derlei ist eben eine Bau-Unwahrheit, ist ganz rassenreiner Kitsch!